
SONDERAUSGABE APRIL 2024

CHINA H

近觀中國



ÜBERKAPAZITÄT IN CHINA?
EIN FAKTENCHECK

NEWSLETTER DER
CHINESISCHEN BOTSCHAFT
IN DEUTSCHLAND



ESSAY DES BOTSCHAFTERS

China steht derzeit im Mittelpunkt der Debatte über den Export von Überkapazitäten, insbesondere im Bereich Elektrofahrzeuge und umweltfreundliche Industrien. Während der Vorwurf auf den ersten Blick plausibel erscheint, wirft die Realität ein differenzierteres Bild auf.

Es ist unbestreitbar, dass die chinesische Wirtschaft marktwirtschaftlich bedingt nicht in jedem Sektor und zu jeder Zeit ein perfektes Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage erreicht hat. Doch ist dies wirklich mit einer Überkapazität gleichzusetzen? Eines ist klar: China hat nie absichtlich überschüssige Produktionskapazitäten angestrebt oder exportiert. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Produktionskapazität in China wie in anderen Ländern nicht nur auf die Binnen-

nachfrage ausgerichtet ist. Andernfalls wäre ein internationaler Handel und eine wirtschaftliche Globalisierung nicht erforderlich.

Ein häufiges Argument ist, dass Chinas Wettbewerbsvorteile auf massiven Subventionen beruhen. Aber resultieren Chinas Exporterfolge nicht vielmehr aus technologischem Fortschritt und effizienter Produktion? Und sollten wir nicht die Rolle von Subventionen in der Wirtschaftspolitik global betrachten? Werden westliche Länder ihrerseits auf Subventionen verzichten? Und warum wurde Chinas Rolle als Werkbank der Welt für viele preiswerte Produkte bisher nicht in Frage gestellt, sondern nur jetzt und nur im Bereich der Hochtechnologien?

Während des Besuchs von Bundeskanzler Olaf Scholz in Beijing sagte

Staatspräsident Xi Jinping, dass Chinas Exporte nicht nur das globale Angebot bereichern und den Inflationsdruck mildern, sondern auch ihren Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel und zur weltweiten grünen Entwicklung leisten. Vor allem in Ländern, die über weniger Mittel als Industrienationen verfügen. Ist dann ein breites und ausreichendes Angebot nicht sogar etwas Positives und Wünschenswertes?

Diese Fragen werfen ein anderes Licht auf die aktuellen Debatten und werden in dieser Sonderausgabe genauer beleuchtet.

Wu Ken

Botschafter Chinas in Deutschland

Q & A



1 Was genau ist Überkapazität?

Die sogenannte Überkapazität ist ein normales Phänomen in der Marktwirtschaft. Unter den Bedingungen der Marktwirtschaft ist das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage relativ selten, während Ungleichgewichte zwischen Angebot und Nachfrage häufig auftreten. Theoretisch führen Überangebote zu niedrigeren Preisen, was dazu führt, dass die Unternehmen ihre Produktionsbereitschaft verringern und die Produktion reduzieren. Das Ergebnis: Angebot und Nachfrage gleichen sich wieder aus.

Moderate Überkapazitäten fördern einen gesunden Wettbewerb, der wiederum die Transformation hin zu

**„DIE SOGENANNT
ÜBERKAPAZITÄT IST EIN
NORMALES PHÄNOMEN IN DER
MARKTWIRTSCHAFT.“**

einer modernen und nachhaltigen Industrie antreibt. Das Auftreten von Überkapazitäten in einer bestimmten Branche während eines Zeitraums ist

im Allgemeinen das Ergebnis mehrerer Faktoren wie dem Wettbewerb auf dem Unternehmensmarkt und Schwankungen des Konjunkturzyklus. Das Phänomen der Überkapazitäten in einem bestimmten Land ist darauf zurückzuführen, dass Länder ihre komparativen Vorteile nutzen und eine gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit im Rahmen der wirtschaftlichen Globalisierung und der internationalen industriellen Arbeitsteilung betreiben.





2 Schafft China absichtlich Überkapazitäten?

China hat nie versucht, vorsätzlich Überkapazitäten zu schaffen. Mit Einführung der Marktwirtschaft in China kommt es in manchen Fällen naturgemäß zu periodischen oder örtlich begrenzten Überangeboten. Aus diesem Grund hat China in den letzten Jahren angebotsseitige Strukturreformen im Energiebereich umgesetzt und die Produktionskapazitäten in der Stahlindustrie und anderen Industrien konsequent reduziert. Seit 2015

hat China die Rohstahlproduktion um mehr als 150 Millionen Tonnen

„CHINA HAT NIE VERSUCHT, VORSÄTZLICH ÜBERKAPAZITÄTEN ZU SCHAFFEN.“

zurückgefahren. Im Jahr 2023 wird sich die Auslastung der chinesischen Industriekapazitäten allmäh-

lich erholen und etwa 74,3 %, 74,5 %, 75,6 % bzw. 75,9 % in den vier Quartalen erreichen, was im normalen Bereich liegt. Darüber hinaus ist die sogenannte Überkapazität in China strukturell bedingt. Viele High-End-Industrien in China leiden nicht unter Überkapazitäten, sondern unter Angebotsengpässen, beispielsweise in den Bereichen Chips und Biomedizin.





3 Gibt es in China das sogenannte Überkapazitäten-Phänomen?

In China gibt es keine anhaltenden oder großflächigen Überkapazitäten. Zur Messung von überschüssigen Produktionskapazitäten sind Indikatoren wie das Produktionsvolumen eines Landes auf dem Weltmarkt oder sein Exportvolumen nicht geeignet. Demnach würden viele Industrien in den Vereinigten Staaten und Europa auch erhebliche Überkapazitäten aufweisen wie zum Beispiel die Maisproduktion der Vereinigten Staaten, die mehr als 30 % der weltweiten Gesamtproduktion ausmacht, bei einem Exportanteil

von mehr als 25 % der weltweiten Gesamtmenge. Deutsche Automobilkonzerne erwirtschaften mehr als 30 % ihres Umsatzes auf dem

„IN CHINA GIBT ES KEINE ANHALTENDEN ODER GROSSFLÄCHIGEN ÜBERKAPAZITÄTEN.“

chinesischen Markt. Im Kontext der Globalisierung muss die Beurteilung, ob überschüssige Produktionskapa-

zitäten vorhanden sind, auch auf der globalen Marktnachfrage und dem zukünftigen Entwicklungspotenzial basieren. Daher ist die Einschätzung vieler westlicher Politiker zu den Überkapazitäten in Chinas neuer Energiebranche falsch. Stattdessen sollte die konstruktive Bedeutung von „Made in China“ in verschiedenen neuen Energiebereichen wie Fotovoltaik und Windkraft objektiv betrachtet werden und zwar im Rahmen der globalen Klimatransformation.





4 Exportiert China überschüssige Produktionskapazitäten?

Nein, China hat nie versucht, überschüssige Produktionskapazitäten zu schaffen, und hat auch nicht die Absicht, solche Produktionskapazitäten zu exportieren. So wird Chinas Produktion neuer energiebezogener Produkte hauptsächlich im Inland verkauft und nicht in großem Umfang exportiert. Oder nehmen wir das Beispiel von E-Autos: China ist derzeit der weltweit größte Markt für Elektro- und Hybridfahrzeuge und der Anteil der Exporte an der Produktion ist

viel geringer als der in Ländern wie Deutschland, Japan oder Südkorea. Im Jahr 2023 betrug Chinas Produk-

„CHINA HAT NIE ÜBERSCHÜSSIGE PRODUKTIONS-KAPAZITÄTEN GESCHAFFEN UND DIESE EXPORTIERT.“

tion und Absatz von Elektro- und Hybridfahrzeugen 9,587 Millionen bzw. 9,495 Millionen Einheiten, wobei der Inlandsabsatz 87,3 % und

der Auslandsexport nur 12,7 % ausmachten. Auch lag der durchschnittliche Verkaufspreis chinesischer Elektrofahrzeuge in Europa im Jahr 2023 über 31.000 Euro, was höher ist als in China. Es gibt also kein sogenanntes „Preisverzerrungsproblem“ und die „Dumping“-Theorie des Westens ist haltlos.

Lesen Sie mehr dazu [hier](#).





5 Hat sich Chinas neue Energieindustrie mit Hilfe staatlicher Subventionen und dem Export überschüssiger Produktionskapazitäten entwickelt?

Die Antwort ist ganz klar: Nein. Die Vorteile der neuen energiebezogenen Industrien Chinas resultieren aus Technologievorsprüngen, Marktgesetzen und Industrieketten. Sie sind nicht auf Subventionen angewiesen, um zu gewinnen. Im Detail spiegeln sich diese Vorteile der neuen Energiewirtschaft Chinas in den folgenden vier Aspekten wieder:

1. Vorreiterrolle. Im Vergleich zu vielen anderen Ländern hat China die Entwicklung verwandter Industrien früher vorangetrieben und die Investitionen in Forschung und Entwicklung kräftig erhöht.

2. Unterstützende Infrastruktur und Lieferketten. Chinas komplette Industrie- und Lieferketten haben die Beschaffungs-, Logistik- und sonstigen Kosten der Unternehmen zu einem hohen Grad reduziert.

3. Marktvorteil. China verfügt über einen extrem großen Markt, der über seine spezifischen Skaleneffekte im internationalen Vergleich die Kosten für F&E und Produktion sehr viel weiter senken kann.

4. Menschliche Ressourcen. Chinesische Unternehmer haben sich einen Ruf durch harte Arbeit geschaffen, während sich die Fähigkeiten der Arbeitskräfte stetig verbessert haben

und sie neuen Anforderungen jederzeit gewachsen sind.

5. Effizienz. Die **Bloomberg-Analyse** zeigt, dass die Kapazitätsauslastungen der meisten führenden Autoexporteure Chinas auf einem international anerkannten Normalniveau liegen. Das Problem, mit dem die USA und Europa konfrontiert sind, liegt weniger in der Überkapazität Chinas, sondern vielmehr in der Ineffizienz der eigenen Unternehmen. Beschwerden aus den USA und Europa über die Überkapazitäten Chinas haben laut Bloomberg keine ausreichende Datenbasis.





6 Ist China das einzige Land, das bestimmte Industrien durch Subventionen fördert?

Antwort: Ganz und gar nicht. Die Gewährung von Subventionen ist in verschiedenen Ländern in den frühen Stadien der industriellen Entwicklung üblich.

Zum Beispiel sieht der von den **USA** eingeführte „Inflation Reduction Act“ massive Subventionen für lokale Unternehmen vor. Insgesamt hat die Biden-Administration über 700 Milliarden US-Dollar Staatsausgaben für den IRA anberaumt. 370 Milliarden USD sollen in einem Zeitraum von über zehn Jahren in Investitionen für Energie- und Klimaschutztechnologien fließen.

Auf EU-Ebene wurden zahlreiche Subventionen für neue Energieprojekte bereitgestellt. Im Februar 2023 veröffentlichte die Europäische Kommission den „Green Agreement Industrial Plan“, der es den Mitgliedsstaaten ermöglicht, grüne Industrien stärker zu subventionieren. Insgesamt wurde ein Wiederherstellungs- und Resilienzfonds in Höhe von 723 Milliarden Euro eingerichtet. Seit

2022 wurden auch 29 neue energiebezogene Projekte finanziert, wobei 8,9 Milliarden Euro aus dem Kohäsionsfonds stammen. Daneben gibt es Fonds für regionale Entwicklung, Umwelt- und Klimaplan, „Horizont Europa“, IPCEI usw.

„DIE GEWÄHRUNG VON SUBVENTIONEN IST IN VERSCHIEDENEN LÄNDERN IN DEN FRÜHEN STADIEN DER INDUSTRIELLEN ENTWICKLUNG ÜBLICH.“

Auch **Deutschland** hat Subventionen in die industrielle Transformation investiert. Die gewerbliche Wirtschaft ist der Sektor mit den höchsten Subventionen, die von 15,9 Milliarden Euro im Jahr 2021 auf 26,9 Milliarden Euro im Jahr 2024 angestiegen sind. Seit 2023 hat Deutschland enorme Subventionen in viele Industrieprojekte geleistet. Beispielsweise hat Intel 10 Milliar-

den Euro erhalten, TSMC 5 Milliarden, und Northvolt 700 Millionen Euro mit einer mutmaßlichen Investitionsgarantie in Höhe von rund 200 Millionen Euro. Die Bundesregierung hat angekündigt, in den nächsten fünf Jahren zusätzliche Fördermaßnahmen für deutsche Unternehmen zu ergreifen. Die im vergangenen Jahr von der Bundesregierung verabschiedete Nationale Wasserstoffstrategie sieht auch vor, dass mehr als 20 Milliarden Euro in Fördermittel investiert werden, um den Ausbau der Wasserstoffenergie zu beschleunigen. Dieses Jahr hat das Bundeswirtschaftsministerium außerdem die erste Runde des Förderprogramms „Carbon Contracts for Difference“ gestartet. Energieintensive Unternehmen, die im Sommer 2023 am Vorbereitungsprozess teilnehmen, können eine bis zu 15-jährige Förderung für ihre Energiewende beantragen und Projekte werden mit einem Gesamtvolumen von bis zu 4 Milliarden Euro gefördert.



7 Was steckt hinter den Vorwürfen gegen China?

Die Motive hinter der Doppelmoral des Westens sind offensichtlich. China hat sich vom reinen OEM zum Produzenten mit hoher Wertschöpfung entwickelt und ist kontinuierlich in der globalen Arbeitsteilung vorangeschritten, wodurch es sich einen Wettbewerbsvorteil auf dem Weltmarkt verschafft hat. Einige wirtschaftliche Interessenverbände befürchten, dass die Entwicklung von Chinas neuer Energieindustrie ihre Chancen schmälern könnte. Daher verunglimpfen und unterdrücken sie China.

In einem Wahljahr wie diesem hoffen amerikanische Politiker, durch eine harte Haltung gegenüber China Stimmen zu gewinnen. Sie propagieren eine „Überkapazität“, um den Weg für Beschränkungen der chinesischen Exporte von Elektrofahrzeugen zu ebnen. Während die USA darauf beharren, dass amerikanische Unternehmen „fair behandelt“ werden, erzwingen sie eine unfaire Behandlung von Unternehmen aus anderen Ländern und versuchen, chinesische neue Energieunternehmen vom US-Markt zu blockieren.

Auch in der EU sind die protektionistischen Maßnahmen an der Tagesordnung. Die Europäische Kommission hat eine Ausgleichsuntersuchung gegen chinesische Elektrofahrzeuge eingeleitet, ohne dass die Industrie einen Antrag gestellt hätte. Darüber hinaus hat die EU-Kommission kürzlich eine Ausgleichsuntersuchung im Fotovoltaikbereich auf der Grundlage der Auslandssubventionsverord-

„EINIGE WIRTSCHAFTLICHE INTERESSENVERBÄNDE BEFÜRCHTEN, DASS DIE ENTWICKLUNG VON CHINAS NEUER ENERGIEINDUSTRIE IHRE CHANCEN SCHMÄLERN KÖNNTE.“

nung eingeleitet, an der chinesische Unternehmen beteiligt sind. Kürzlich ließ die EU-Kommission die regulären Geschäftsräume eines chinesischen Unternehmens durchsuchen und Betriebsausrüstung beschlagnahmen, da der Verdacht bestand, dass das Unter-

nehmen ausländische Subventionen angenommen hatte. All dies ohne vorherige Ankündigung oder Beschwerde.

Die South China Morning Post schreibt, dass wenn Europa und die USA ihre Forderungen zur „Aufrechterhaltung einer auf Regeln basierenden internationalen Ordnung“ in die Tat umsetzen möchten, sie Handelsfragen mit China über die WTO lösen sollten, anstatt selbst als Richter aufzutreten. Andernfalls schaden sie nur der Autorität und der Glaubwürdigkeit der WTO.

Zur Einführung des „Inflation Reduction Act“ schreibt das **Cato Institute**: Die USA machen genau das, was sie China ankreiden. Selbst wenn man der Meinung ist, dass die USA diese Subventionen einführen sollten, wird der politische Effekt untergraben, wenn das Argument lautet: „Tu, was ich sage, nicht was ich tue“.



8 Wie hoch sind die Subventionen Chinas für die neue Energiebranche?

Derzeit gewährt China keine direkten Subventionen im Produktionsprozess für Branchen wie neue Energiefahrzeuge, Fotovoltaik und Lithiumbatterien. Stattdessen bietet es hauptsächlich Steueranreize und andere Formen von Unterstützung im Bereich Forschung und Entwicklung. Auf der Verbraucherseite werden Vorzugsrichtlinien angeboten, deren Umfang jedoch allmählich reduziert wird. Zum Beispiel wurden im Jahr 2023 Förder- und Antragszuschüsse für Fahrzeuge mit neuer Energie eingestellt und die Richtlinie zur

Befreiung von der Verbrauchssteuer läuft im Jahr 2026 aus. Für Foto-

„DERZEIT GEWÄHRT CHINA KEINE DIREKTEN SUBVENTIONEN IM PRODUKTIONSPROZESS FÜR BRANCHEN WIE NEUE ENERGIEFAHRZEUGE, FOTOVOLTAIK UND LITHIUMBATTERIEN.“

voltaikprodukte wurde ab 2013 eine Stromsubvention für nachgelagerte

Kraftwerke in Höhe von 1 RMB/kWh gewährt, um bis 2020 Netzparität zu erreichen. Für Lithiumbatterien hat China lediglich eine Verbrauchssteuerbefreiung von 4 % eingeführt. Diese Subventionen sind nicht an Exporte gebunden und entsprechen den Regeln der Welthandelsorganisation (WTO). Sowohl inländische als auch ausländisch Unternehmen können gleichermaßen davon profitieren.





9 Was hat die sogenannte „Überkapazität“ in den westlichen Medien – „Made in China“ – der Welt gebracht?

Zweifelsohne leisten chinesische Produkte einen bedeutenden Beitrag zur globalen Reaktion auf den Klimawandel. Berechnungen der Internationalen Energieagentur zeigen, dass unter der Annahme, dass alle Länder, die eine Netto-Null-Verpflichtungen angekündigt haben, ihre Verpflichtungen rechtzeitig erfüllen, der weltweite Absatz von Fahrzeugen mit neuer Energie im Jahr 2030 ca. 45 Millionen Einheiten erreichen muss - das ist das 4,5-fache der Nachfrage im Jahr 2022. Für Fotovoltaik müsste die installierte Leistung theoretisch um das Zehnfache erhöht werden. Länder, die KI und digitale Industrien entwickeln, benötigen ebenfalls neue Energieerzeugungs- und Energiespeichereinrichtungen. Daher wird Chinas Export von neuen Energieprodukten nicht durch Überkapazitäten angetrieben, sondern folgt den dringenden Bedürfnissen verschiedener Länder. Tatsächlich hat der Export von neuen energiebezogenen Produkten „Made in China“ auch europäischen Ländern dabei geholfen, Energieversorgungskrisen zu überwinden.

Die Welt schreibt: „Die Erneuerbaren wachsen zwar schnell, doch können sie allein das Wachstum der globalen Energienachfrage noch immer nicht decken. Netto ist es deshalb in den vergangenen zwölf Jahren nicht zu einem Rückgang des Verbrauchs von Kohle, Gas und Öl gekommen: Ein

„CHINAS EXPORT VON NEUEN ENERGIEPRODUKTEN WIRD NICHT DURCH ÜBERKAPAZITÄTEN ANGETRIEBEN, SONDERN FOLGT DEN DRINGENDEN BEDÜRFNISSEN VERSCHIEDENER LÄNDER. DER EXPORT VON NEUEN ENERGIEBEZOGENEN PRODUKTEN „MADE IN CHINA“ HAT AUCH EUROPÄISCHEN LÄNDERN DABEI GEHOLFEN, ENERGIEVERSORGUNGSKRISEN ZU ÜBERWINDEN.“

Großteil des Mehrbedarfs wurde durch diese klimaschädlichen Brennstoffe gedeckt. Auch im vergangenen Jahr wuchsen die CO-Emissionen

des Energiesektors weiter.“ An dieser Stelle kann die für den Export zur Verfügung stehenden „Überkapazitäten“ an chinesischen grünen Energiequellen helfen.

Der Artikel im Wall Street Journal argumentiert, dass der Ausschluss chinesischer Unternehmen von Subventionen für westliche Elektrofahrzeuge den Transformationsprozess der westlichen Elektrofahrzeuge erheblich verlangsamen wird. Experten der Brookings Institution in den Vereinigten Staaten gehen davon aus, dass, sobald dieser Bereich als ein weiteres Schlachtfeld des „Nullsummenwettbewerbs“ betrachtet wird, die globale Lieferkette gestört und die globale Klimaagenda untergraben wird.

Roland Berger schreibt dazu, dass China zwar weiterhin die Fabrik der Welt bleiben wird, bedingt durch umfassende Modernisierung und Transformation allerdings eine grüne und nachhaltige Fabrik. „Made in China“ steht für die Unterstützung der globalen Energiewende und Dekarbonisierung.



10 Welche Philosophie der Außenhandelspolitik verfolgt China letztlich?

Die Außenhandelspolitik Chinas verfolgt letztlich das Ziel, eine Win-Win-Situation zu schaffen, das internationale Wirtschafts- und Handelsumfeld zu optimieren und das multilaterale Handelssystem mit der Welthandelsorganisation als Kern zu schützen. China bekämpft entschieden Unilateralismus und Protektionismus und unterstützt notwendige Reformen der Welthandelsorganisation. Gleichzeitig legt China großen Wert auf die Verbesserung des Niveaus der öffentlichen Dienstleistungen im Handel. Man veröffentlicht rechtzeitig Richtlinien und Marktinformationen und verbessert den Servicelevel in Bezug auf Handelsgesetze und den Aufbau von Standardsystemen. In 2023 hat China einen Aktionsplan ins Leben gerufen, um die Öffnung auf hoher Ebene nachhaltig voranzu-

treiben und größere Anstrengungen zu unternehmen, um ausländische Investitionen anzuziehen und zu nutzen. Dieser Plan umfasst 24 Maß-

„DIE AUSSENHANDELSPOLITIK CHINAS VERFOLGT LETZTLICH DAS ZIEL, EINE WIN-WIN-SITUATION ZU SCHAFFEN, DAS INTERNATIONALE WIRTSCHAFTS- UND HANDELSUMFELD ZU OPTIMIEREN UND DAS MULTILATERALE HANDELSYSTEM MIT DER WELTHANDELSORGANISATION ALS KERN ZU SCHÜTZEN.“

nahmen in 5 Aspekten. China hofft darauf, mit weiteren Anstrengungen noch mehr ausländische Investitionen anzuziehen und das Vertrauen

ausländischer Investoren in China zu festigen. Daher lehnt China es ab, das Thema der Überkapazitäten zu einem politischen Thema zu machen. Diese Politisierung und Versicherheitlichung bei Wirtschafts- und Handelsfragen widerspricht dem ökonomischen Prinzip und dem allgemeinen Trend der Globalisierung. Sie erhöht das Risiko einer Fragmentierung der Weltwirtschaft und ist nicht förderlich für globalen Wohlstand und stabile Entwicklung. Es gibt jetzt auch Stimmen, die Europa und die Vereinigten Staaten auffordern, Handelsfragen mit China über die WTO zu lösen, anstatt „ihre eigenen Richter zu sein“. Letzteres wird nur die Autorität und Glaubwürdigkeit der WTO untergraben.





11 Wie ist die aktuelle Situation der chinesisch-deutschen Handelskooperation und welche globale Bedeutung hat sie?

Die chinesisch-deutsche Handelskooperation ist von großer Bedeutung und zeichnet sich durch eine tiefe Integration und enge Zusammenarbeit aus. Seit acht Jahren in Folge ist China Deutschlands größter Handelspartner, während Deutschland auch Chinas größter Handelspartner in der EU ist. Laut aktuellen Daten des Statistischen Bundesamtes wird das bilaterale Handelsvolumen zwischen China und Deutschland im Jahr 2023 voraussichtlich 253,1 Milliarden Euro betragen. In den letzten 50 Jahren haben sich die chinesisch-deutschen Beziehungen langfristig und stabil entwickelt, wobei China Deutschland stets als wichtigen Partner für eine Win-Win-Zusammenarbeit betrachtet. In Zukunft sollten China und Deutschland ihre Wirtschafts- und Handelskooperation

vertiefen, um beiden Ländern und ihren Bürgern zusätzliche Vorteile zu bringen. Angesichts der komple-

„ES IST WICHTIG, DASS CHINA UND DEUTSCHLAND SICH DARAUF EINIGEN, DIE STABILITÄT GLOBALER INDUSTRIE- UND LIEFERKETTEN ZU GEWÄHRLEISTEN UND GEMEINSAM ZUR GLOBALEN ENTWICKLUNG BEIZUTRAGEN.“

xen und sich ständig verändernden internationalen Situation sollten die beiden zusammenarbeiten, um mehr Stabilität und Sicherheit in die Welt zu bringen. Der Verband der Deutschen Automobilindustrie betonte, dass China und Deutschland sowie Europa aktiv in den Dialog treten

sollten, um Handelskonflikte zu vermeiden und miteinander zusammenzuarbeiten. China betont, dass die Regeln der Welthandelsorganisation (WTO) weiterhin die institutionelle Grundlage für eine faire Beilegung von Handelsstreitigkeiten darstellen und dass das multilaterale Handelssystem mit der WTO im Mittelpunkt steht. China ist bereit, mit allen relevanten Parteien, einschließlich Deutschland, auf Augenhöhe zu verhandeln und im Rahmen des WTO-Rahmens zusammenzuarbeiten, um faire Maßnahmen zu ergreifen. Es ist wichtig, dass China und Deutschland sich darauf einigen, die Stabilität globaler Industrie- und Lieferketten zu gewährleisten und gemeinsam zur globalen Entwicklung beizutragen.



AUSSENANSICHTEN



US-Schelte für ein wettbewerbsfähigeres China ist unklug

Jeffrey D. Sachs von der Columbia University schreibt in einem Gastbeitrag für *Nation* zu dem Vorwurf der USA, China habe Überkapazitäten und solle deshalb seine Exporte einschränken, dass man das eigentliche Problem dabei außer Acht lasse. Die Wahrheit ist, so der US-Professor, dass asiatische Unternehmen hochwertige Industrieprodukte, die die Welt dringend braucht, kostengünstiger produzieren können und einen technologi-

schen Vorsprung haben. Er nennt das Vorgehen der USA dabei „arrogant, boshaft und naiv“, weil man letztlich darüber hinwegtäuschen will, dass die eigene Industrie sich überschätzt und dem wirtschaftlichen Erfolg Chinas nichts entgegenzusetzen hat. Der Rest der Welt sieht das und weiß, worum es den USA eigentlich geht, nämlich Macht: „Amerikas Ziel ist es, die Nummer 1 zu sein. Amerikas große Strategie ist nicht Frieden, nachhaltige Entwicklung oder

Wohlergehen, sondern eine Hegemonie - die im Kampf gegen andere Großmächte automatisch zu einem Nullsummenspiel führt.“ Amerika versuche, China in relativer Armut zu halten und seinen Erfolg zu bremsen. Das sei jedoch zum Scheitern verurteilt und diese Art des Protektionismus verstoße eklatant gegen die WTO.

Chinas „Überkapazitäten“: Das westliche Jammern ist scheinheilig und kurzsichtig

Peter Fischer schreibt in der *NZZ* über die angeblichen chinesischen Überkapazitäten, dass sich die westlichen Industrien besser dem Wettbewerb stellen sollten, anstatt von einer „gelben Gefahr“ zu reden. Weil europäische Industrien den Anschluss verpasst haben, verlangen sie von der EU-Kommission, die Einfuhr von chinesischen NEVs einzuschränken. Der Vorwurf der Dumpingpreise und der Überkapazitäten ist dabei aus der Luft gegriffen. In den USA spürt Tesla, dass man sich zu lange auf den Lorbeeren ausgeruht hat und ihnen die chinesischen Autos als rollende

Computer sprichwörtlich davongefahren sind. Prompt schaltet sich das US-Finanzministerium ein, jammert



über eine „Flut von chinesischen Billigprodukten“ und bringt Schutzzölle und Sanktionen ins Gespräch. Der Schuss könnte aber nach hinten

losgehen, da er China dazu ermutigt, noch innovativer und technologisch unabhängiger zu werden. Erfolgreiche Unternehmen wie BMW oder Mercedes haben keine Problem mit chinesischen Automobilherstellern und sehen die Chancen der Märkte. Fischer vergleicht die Angst vor der „chinesischen Gefahr“ heute mit der Angst vor der „japanischen Gefahr“ seinerzeit und erinnert daran, dass protektionistische Reaktionen hier wie dort verfehlt sind. Der Markt regelt das, wenn man ihn nur lässt.



Hat Ihnen unser Newsletter gefallen? Sollten Sie daran Interesse haben, ihn auch weiterhin mindestens einmal im Monat zu beziehen, dann können Sie ihn per Mail hier abonnieren:

newsletter.botschaftchina@gmail.com

[Hier finden Sie unser Newsletter-Archiv](#)

Wenn Sie Kommentare oder Anregungen zum Newsletter haben oder ihn abbestellen wollen, schreiben Sie uns gerne an dieselbe Adresse. Wir freuen uns auf Ihr Feedback!



Botschaft der Volksrepublik China in der Bundesrepublik Deutschland
Märkisches Ufer 54, D-10179 Berlin